

V E R N E T Z T

Newsletter des
Centre for Area Studies
der Universität Leipzig

No. 08 ■ Oktober 2013

INHALT Editorial und Termine S. 1 ■ Im Portrait S. 2 ■ Aus Forschung und Lehre S. 3 ■ Zu Gast S. 5 ■ Im Fokus S. 5 ■ Neu hier S. 7 Impressum S. 8 ■

EDITORIAL

Die erste Phase des vom BMBF geförderten CAS-Forschungsprogramms neigt sich dem Ende zu. Die Gutachterinnen und Gutachter, denen wir uns am 12. Juli zu stellen hatten, bestätigten unsere Sicht der Dinge: die Ziele der ersten Phase sind erreicht worden. Das CAS hat sich in der Universität Leipzig und internationalen scientific community einen Namen gemacht, es hat zahlreiche zusätzliche Verbundprojekte eingeworben (sowohl bei den Studienprogrammen als auch in der Ausbildung in der Graduate School Global and Area Studies). Die Postdoc-Stellen wurden genutzt, einer Gruppe von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Vorbereitung auf eine Habilitation zu ermöglichen, die bewusst dem Ansatz der mit den Sozial-, Kultur- und Geschichtswissenschaften verbundenen transregionalen Studien folgt. In den nächsten Monaten rechnen wir mit dem Einreichen weiterer Arbeiten, nachdem Martin Heckel seine Studie bereits der Juristenfakultät vorgelegt hat.

Ein Sammelband mit Einzelstudien wurde rechtzeitig zur Begutachtung fertig und zeigt sowohl die wissenschaftsgeschichtliche Verortung als auch die praktische Umsetzung des Konzeptes selbstreflexiver Area Studies auf.

Die Integration in den Profilbildungsprozess der Universität hat zuletzt ebenfalls weitere Fortschritte gemacht – eine externe Gutachterkommission lobte das Erreichte und regte die Beantragung weiterer Verbundprojekte zum Gesamtthema „Global Connections and Comparisons“ an. Die Universitätsleitung hat Gespräche zum weiteren Vorgehen angekündigt. Ein Schritt auf diesem Weg ist der Fortsetzungsantrag für die in Aussicht gestellte zweijährige Förderung durch das BMBF. Am 10. September befürwortete der Senat einstimmig diesen Fortsetzungsantrag mit einem Förderumfang von ca. 1 Mio. Euro. Gegenstand des Antrages ist die Arbeit an einem mehrbändigen Handbuch der Area Studies. Den konzeptionellen Überlegungen ist unsere Jahrestagung 2013 gewidmet.

Wir freuen uns auf eine spannende Debatte!

*Matthias Middell, Sprecher des Centre for Area Studies
und Antje Zettler, Koordinatorin*

TERMINE

Tagungen und Workshops

17.–18.10.2013

Annual Conference

Ort: Alter Senatssaal und GWZO Leipzig

25.–26.10.2013

Dispossession and Collective Action: Neoliberal (Re-) Structurings of the Rural in Egypt, Morocco and Turkey

Ort: Zentrum Moderner Orient, Berlin

8.–9.11.2013

Finances, ‚Financial Crises‘ and Political Responses

Ort: Centre for Area Studies

CAS-Colloquium

23.10.2013, 17:00–19:00 Uhr

Wasteland: Deserts from the Divine to Desertification

Diana Davis (University of California, USA)

Ort: Centre for Area Studies

30.10.2013, 17:00–19:00 Uhr

Räume globale Handelns: Forschungsstand Geschichtswissenschaft Matthias Middell (Universität Leipzig)

Ort: Centre for Area Studies

6.11.2013, 17:00–19:00 Uhr

Mobile Citizenship: Education, Employment and Migration

Devleena Gosh (University of Technology Sydney, Australia/
Aarhus University, Denmark)

Ort: Centre for Area Studies

Fortsetzung nächste Seite



weitere Informationen: www.uni-leipzig.de/cas

TERMINE

Call for Papers

Tagung: Alternative Encounters – The ‚Second World‘ and the ‚Global South‘, 1945–1990s

Zeit: 28.–29.03.2014

Ort: Jena

Deadline: 31.10.2013

Druckfrisch – Globalisierungsstudien und europäische Geschichte

1.11.2013, 19:00 Uhr

Michael Zeuske: Handbuch Geschichte der Sklaverei – Eine Globalgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart

Ort: Centre for Area Studies

IM PORTRAIT

In dieser Rubrik werden in loser Folge die Mitgliedsinstitute des CAS vorgestellt, in dessen Plenarversammlung neben den einschlägigen universitären Instituten auch zahlreiche außeruniversitäre Forschungsinstitute mitwirken. In dieser Ausgabe stellt die Geschäftsführende Direktorin Prof. Ursula Rao das Institut für Ethnologie vor.

Institut für Ethnologie der Universität Leipzig



Das Gebäude Schillerstraße 6 ist Sitz des Instituts für Ethnologie und anderer Institute der GKO-Fakultät sowie einer modernen Fachbereichsbibliothek

Das Institut für Ethnologie bietet Studierenden und Forscherinnen ein lebendiges Umfeld für die Auseinandersetzung mit Kulturen und Gesellschaften des globalen Südens. Unser Angebot umfasst ein aktuelles Ethnologie-Lehrprogramm auf BA und MA Niveau. Doktoranden und Habilitanden werden in das Forschungsumfeld integriert, in Kolloquien gefördert und bei der Vorbereitung von Publikationen unterstützt.

Das Forschungsprofil des Instituts erfährt zurzeit eine Neuausrichtung. Die wichtigste Kontinuität besteht in einem besonderen

Institut für Ethnologie

Schillerstraße 6, 04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97-37200, Telefax: +49 341 97-37219

E-Mail: ethnologie@rz.uni-leipzig.de

Website: <http://ethno.gko.uni-leipzig.de>

Interesse an materieller Kultur und Museumsethnologie. Das Institut bietet den Schwerpunkt „Museum“ als Teil der Masterausbildung an. Dies geschieht in enger Kooperation mit der Hochschule für Technik und Kultur (HTWK) und dem Grassi Museum für Völkerkunde. In der Vergangenheit hat das Institut auch durch die Mitgestaltung von Ausstellungen über die Kulturen der Welt ein unverwechselbares Profil gewonnen. Zudem findet jedes Wintersemester eine öffentliche Vorlesungsreihe statt, die sich ab dem kommenden Oktober jeden zweiten Donnerstag um 19 Uhr dem Thema „Kosmologisches Echo“ widmen wird. Wir hoffen, die gemeinsame Arbeit in Zukunft auszubauen und Leipzig zum festen Standort für Forschung über materielle Kultur und visuelle Ethnologie zu machen.

Ein im Moment wachsender Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich mit Fragen von Globalisierung, Staatlichkeit und Bürgerrechten in Schwellenländern. Welche Folgen hat der verstärkte Einsatz von Computertechnologie und Mobiltelefonen in Entwicklungsprogrammen für lokale Kulturen? Wie verändern sich Vorstellungen von Staatlichkeit und die Beziehung von Staat und Bürgern im Zeitalter vermehrter Email-Kommunikation? Von solchen und ähnlichen Fragen ausgehend wird sich der Blick in Zukunft zunehmend auch auf Süd-Süd Beziehungen richten. Wie wirken sich chinesische Investitionen in Afrika aus? Welche Entwicklungsprogramme werden wie, wann und von wem weitergetragen und kopiert und mit welchen Folgen?

Schließlich stehen gängige Vorstellungen von Nord-Süd Beziehungen neu auf dem Prüfstand. Wie beeinflusst medizinischer Tourismus in Entwicklungsländer globale Vorstellungen von Gesundheit und Gesundheitsversorgung? Wie verändern massenhafte Organtransplantationen, das Wachstum der Schönheitsindustrie und großangelegte Genexperimente im globalen Süden transnationale Austauschbeziehungen, Machtkonstellationen und kulturelle Lebensrealitäten?

Neben diesen Schwerpunktthemen engagiert sich das Institut auf vielen weiteren Gebieten, zu denen Konfliktforschung, Krieg und Frieden, mobile Minderheiten, Stadtforschung, Organisationsethnologie, Medienethnologie und Religionsethnologie gehören. Es gibt zudem eine besondere Stärke im Bereich Ethnographie. Regional arbeiten die Mitarbeiter vornehmlich in Südasien, Naher Osten, Mittel- und Zentral-Asien, Afrika und Südamerika. Eine Reihe von Kooperationen verbindet das Institut derzeit vor allem mit dem Institut für Afrikanistik und dem Centre for Areas Studies in Leipzig- sowie dem Seminar für Ethnologie in Halle. Geplant sind zudem Kooperationen mit dem Max-Planck Institut für ethnologische Forschung und den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen.

Die Ausbildung am Institut für Ethnologie verbindet eine solide Einführung in Sachthemen mit einer frei wählbaren Regionalspezialisierung. Studierende im Bachelor Ethnologie absolvieren 120 Leistungspunkte im Fach. Davon entfallen 30 Leistungspunkte auf die Regionalausbildung, die von der Kooperation mit den regionalwissenschaftlichen Fächern der Fakultät profitiert. Studierende erwerben Grundkenntnisse in einer außereuropäischen Sprache (wie z. B. Arabisch, Swahili, Hausa, Hindi, Mongolisch) und werden in die kulturellen Eigenheiten ihrer Schwerpunktregion eingeführt. Im systematischen Teil steht die kulturvergleichende Auseinandersetzung mit Politikformen, Traditionen des Wirtschaftens und Handelns, Fragen von Gender und Verwandtschaftskonstruktionen sowie Religionsvielfalt auf dem Programm. Eine Einführung in ethnologische

Forschungsmethoden bildet die dritten Säule der Grundausbildung.

Die Ethnologie Leipzig investiert systematisch in die hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter. Wir bemühen uns um studentenzentrierten Unterricht und erweitern ständig unsere Bandbreite an Unterrichtsmethoden. Besonders wichtig ist uns das schrittweise Heranführen der Studierenden an akademische Arbeitstechniken. Dazu gehören Erfahrungen im kritischen Lesen und das systematische Einüben verschiedener Schreibtechniken. Wir trainieren das Erstellen von annotierten Bibliographien, wissenschaftlichen Hausarbeiten, Forschungstagebüchern, Rezensionen und Review Essays. Neben dem Unterricht im Klassenzimmer nutzen wir verschiedene E-Learning Tools, fördern die Arbeit in Projekten und ermutigen zu Teamarbeit. Als relativ kleines Institut mit einer überschaubaren Anzahl von Studierenden können wir es uns leisten, ein enges Verhältnis zu unseren Studierenden aufzubauen. Ziel ist es, Studierenden die Erfahrung zu vermitteln, Teil einer Lern- und Forschungsgemeinschaft zu sein.

Aktuell bereitet sich das Institut für Ethnologie auf sein hundertjähriges Jubiläum 2014 vor. Im Laufe der nächsten 12 Monate werden in studentischen Projekten die verschiedenen Aspekte der intellektuellen Arbeit am Institut sowie dessen Sozialgeschichte aufgearbeitet und für die Präsentation vorbereitet. Gemeinsam mit der Zeitschrift für Ethnologie geben wir einen englischsprachigen Sonderband zum Thema „Zukunft der Ethnologie“ heraus. Wir freuen uns auf einen Festakt und planen eine Konferenz im Herbst 2014. ■

AUS FORSCHUNG UND LEHRE

Im Folgenden werden neue und bestehende Programme sowie besondere Projekte in Lehre und Forschung an den Partnerinstituten vorgestellt.

4. Flying University in Transnational Humanities

Die diesjährige Sommerschule des Graduiertenzentrums befasste sich vom 16. bis 19. September mit „neuen Regionalismen“. Die Beiträge der Konferenz analysierten dieses relativ neue Phänomen, das aus den Herausforderungen des Globalisierungsprozesses an den sogenannten souveränen Nationalstaat entsteht. Dazu gehören bspw. die zwischenstaatliche Migration und grenzüberschreitende Auswirkungen des Klimawandels. Das Graduiertenzentrum organisierte die Konferenz in Kooperation mit dem Research Institute for Comparative History and Culture der Hanyang University in Seoul. Es wurden Fragen diskutiert wie: Was ist neu am „new Regionalism“, was ist regional, wer baut die Regionalismen, wie stabil sind sie und wie verhalten sie sich zu anderen Mechanismen von Ordnungsversuchen? Neben Beiträgen von auswärtigen und Leipziger Nachwuchsforschern hielten auch renommierte Wissenschaftler wie Diana Mishkova, Guido Franzinetti, Jie-Hyun Lim, Naoki Sakai und Peter Haslinger Vorträge. Insgesamt nahmen mehr als 60 Wissenschaftler an der Sommerschule teil.

Im Jahr 2010 hatte das Research Institute Seoul dieses Konferenzformat der sogenannten Flying University of Transnational Humanities (FUTH) initiiert. Die Flying University ist eine jährliche Sommerschule und richtet sich an Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler mit Interessen im Bereich der Forschung zu Transnationalisierungsprozessen. Sie fand in ihrer vierten Auflage in diesem Jahr in Leipzig und damit erstmals außerhalb Koreas statt. 2014 wird sie an der University of Pittsburgh gastieren. Dies ist zugleich der Auftakt für ein engeres Zusammenwirken der Hanyang Universi-

ty Seoul, der Universität Leipzig, des GWZO, der University of St. Andrews und der University of Western Sydney im Bereich der Doktorandenausbildung, die offen ist für weitere teilnehmende Hochschulen in der transnationalen Qualifizierung von Promovenden. ■



Eröffnungsveranstaltung der 4. Flying University

CFP Alternative Encounters

Im März nächsten Jahres wird die Annual Conference des Centre for Area Studies erstmals außerhalb von Leipzig und mit einem internationalen Partner stattfinden. Gemeinsam mit dem Centre of Imperial & Global History der Universität Exeter und dem Imre Kertész Kolleg der Universität Jena wird die CAS-Jahrestagung vom 28.–29.03.2014 in Jena organisiert. Unter dem Titel „Alternative Encounters – The ‚Second World‘ and the ‚Global South‘, 1945–1990s“ widmet sich die Tagung einem bisher wenig beleuchteten Forschungsgegenstand und konzentriert sich auf die Kontakte zwischen der sogenannten „Zweiten Welt“ (von der Sowjetunion bis zur DDR) und dem „glo-

balen Süden“ (Lateinamerika, Afrika und Asien) während des Kalten Krieges.

Bis zum 31. 10. 2013 können Interessenten ihre Arbeiten und/oder Panel-Vorschläge hinsichtlich der Verflechtungen ebendieser Regionen bei Professor James Mark (j.a.mark@ex.ac.uk) von der Universität Exeter oder bei den Koordinatoren des CAS einreichen.

Nähere Informationen zum Call for Papers sowie zu den Themenschwerpunkten der Tagung sind auf der CAS-Website nachzulesen.

www.uni-leipzig.de/~cas/de/aktuelles/35-vorschau/405-call-for-papers ■

Kooperationstreffen und Workshop in Dakar



© Lena Heinze

Vom 12.–15. September 2013 reiste eine Delegation des Centre for Area Studies der Universität Leipzig, bestehend aus Prof. Matthias Middell, Prof. Ulf Engel und Lena Heinze, nach Dakar (Senegal), um für das Afrikanetzwerk Leipzig – Tansania – Äthiopien – Kamerun – Südafrika Kooperationsgespräche zur Erweiterung um einen weiteren Partner zu führen. Das unter der DAAD-Programmlinie „Welcome to Africa“ geförderte Netzwerk, das von der kurzfristig durch Erkrankung an der Teilnahme gehinderten Afrikanistin Prof. Dr. Rose Marie Beck geleitet wird, ermöglicht deutschen Studierenden und DoktorandInnen ein- oder dreimonatige Studien-, Forschungs- und Praktikaaufenthalte an afrikanischen Partnerhochschulen. Kooperationen sind u. a. mit den Instituten für Geschichte, Politik-

wissenschaft und Linguistik sowie den entsprechenden Doktorandenschulen an der Universität Dakar geplant. An die Gespräche zur Vorbereitung eines Memorandum of Understanding zwischen den Universitäten Leipzig und Dakar schloss sich ein gemeinsam vom West African Research Centre (WARC) und dem Centre for Area Studies organisierter Workshop zum Thema „Esclavages et traites esclavagistes dans l’histoire et les mémoires africaines et européennes“ an. Er bot Gästen und Gastgebern die Möglichkeit zum wissenschaftlichen Austausch. Neben Matthias Middell und Ulf Engel stellten unter anderen auch der Historiker Alan Forrest von der University of York sowie Ibrahima Thioub, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des CAS, Ergebnisse ihrer Forschung zum Platz von Sklaverei und Sklavenhandel in europäischen und westafrikanischen Erinnerungskulturen vor.

Die Forschungsk Kooperation zur Rolle der Sklaverei in der Erinnerung afrikanischer und europäischer Gesellschaften soll 2014 mit einem Panel auf dem Europäischen Kongress für Welt- und Globalgeschichte in Paris fortgesetzt werden. ■

Die Forschungsk Kooperation zur Rolle der Sklaverei in der Erinnerung afrikanischer und europäischer Gesellschaften soll 2014 mit einem Panel auf dem Europäischen Kongress für Welt- und Globalgeschichte in Paris fortgesetzt werden. ■



Podiumsdiskussion während des Kooperationstreffens in Dakar

© Lena Heinze

ZU GAST

Diese Rubrik stellt Gastwissenschaftler am CAS und an den Mitgliedsinstituten vor.

Vom 3. bis 30. Juni 2013 war Dr. Adrian Carton zu Gast am Centre for Area Studies und am Global and European Studies Institute. Der Historiker ist am Institute of Culture and Society der Western University of Sydney tätig und forscht im Bereich der Postcolonial Studies, Intercultural Studies sowie zur britischen Imperialgeschichte. Carton legt den Fokus seiner interdisziplinären Arbeit auf den südasiatischen Raum. Im Rahmen seines einmonatigen Forschungsaufenthaltes in Leipzig referierte Adrian Carton im GESI-Kolloquium zum Thema „Hybridity Reconsidered: Eurasian Women, Globalization, and Cultural Difference in Early Colonial India“ und untersuchte im CAS Public Colloquium Visualisierungen nationaler Symbole als Portale der Globalisierung. Unter dem Titel „A World Apart? India and Internationalization in Historical Context“ analysierte er die Darstellung der indischen Flagge als mögliches Beispiel eines bildlichen Verdichtungsraumes von

Globalisierungsprozessen, die Ausgangspunkt für eine interessante und lebhaft Diskussions war. ■



Gastwissenschaftler Adrian Carton während des CAS-Colloquiums

IM FOKUS

Unter dieser Überschrift erscheinen regelmäßig kurze Berichte und Ankündigungen zu Veranstaltungen und Projekten an den Mitgliedsinstituten und am CAS.

Konferenz: Nachkriegs-Dekolonisierung und der Einfluss auf Europa

Der Untergang der Europäischen Imperien ist oft mit der Entstehung der modernen Welt in Verbindung gebracht worden. Alte, imperialistische Strukturen verschwanden und wurden mehr oder weniger schnell durch eine neue, von Nationalstaaten geprägte, Ordnung ersetzt. Die fundamentale Rolle der Dekolonisation in der Gestaltung der Welt nach dem Zweiten Weltkrieg wurde schon vielfach untersucht. Jedoch besteht bei den Wirkungen, die der Verlust der kolonialen Kontrolle der europäischen Mächte über weite Teile des Globus auf Europa selbst und auf seine politische, soziale und kulturelle Sphäre hatte, nach wie vor erheblicher Forschungsbedarf.

Der Tagung „Postwar Decolonisation and Its Impact in Europe“ am 2. und 3. Dezember 2013 an der University of Exeter geht es um die Frage, inwiefern die globalen Dynamiken der Entkolonialisierung nicht nur einen Einfluss auf den „westlichen Kern“ des Kontinents hatten, sondern auch auf seinen sozialistischen Osten und das südliche Europa, die bisher wenig im Fokus der Forschung standen. Das CAS beteiligt sich an dieser Tagung mit einem eigenen Panel,

dessen Teilnehmer sich damit befassen werden, in welchem Maß Europäer sich in die Post-Koloniale Welt eingebracht haben und zur Umgestaltung der Europäischen Identität im Licht der Dekolonisierung beigetragen haben. Auch die Selbstdarstellung europäischer Nationen als Anti-Kolonial, die Widerspiegelung solcher Strategien in radikalen Politiken, das Entstehen von „entangled histories“ über das Ende des Empires und die Bedeutung des Erbes der Dekolonisation für den Kontinent werden erörtert und diskutiert.

Die Konferenz ist eine Zusammenarbeit des Centre for Area Studies Leipzig, von dem 3 Kollegen mit Beiträgen auf der Konferenz vertreten sein werden, sowie des Imre Kertész Kolleg Jena und des Centre for Global and Imperial History der University of Exeter.

Die Übersicht zum Programm und Informationen zur Anmeldung sind auf der Website zu finden:

http://humanities.exeter.ac.uk/history/research/conferences/postwar_decolonization ■

Druckfrisch: Handbuch Geschichte der Sklaverei

Das European Network in Universal and Global History und das Centre for Area Studies laden zur nächsten Veranstaltung der Reihe „Druckfrisch. Globalisierungsstudien und europäische Geschichte“ ein. Am 1. November um 19:00 Uhr stellt Michael Zeuske, Professor für lateinamerikanische Geschichte an der Universität Köln, sein kürzlich erschienenenes „Handbuch Geschichte der Sklaverei. Eine Globalgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart“ vor. Dies bietet

gleichzeitig Gelegenheit, mit dem Autor zu diskutieren, wie man ein Handbuch schreibt, genauer: wie ein Nachschlagewerk entsteht, das Sklaverei in ihren vielfältigsten Formen von der Antike bis zur Gegenwart vorstellt, und dabei sowohl den lokalen Kontexten als auch dem globalen Gefüge nachgeht. Im Anschluss laden wir gemeinsam mit dem Verlag de Gruyter zu Wein und Brezeln ein. ■

Workshop 100 Jahre Carnegie Report

Vor einhundert Jahren wurde Südosteuropa von einer Reihe militärischer Konflikte im Vorfeld des Ersten Weltkrieges erschüttert, deren Folgen bis heute die südliche Balkanregion prägen und Auseinandersetzungen politisch-historischer Art nach sich ziehen.

Die Balkan-Kriege 1912/13 wurden in der weltweiten Presse breit rezipiert, wobei ein Dokument besonders hervorsticht: der Bericht der Expertenkommission des Carnegie Endowment for International Peace. Dieser „Carnegie Report on the Causes and Conduct of the Balkan Wars“ gab ein Jahrhundert später Anlass zu einem zweitägigen Workshop am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Kultur und Geschichte Ostmitteleuropas (GWZO) in Leipzig.

Der Workshop diente insgesamt dem Anliegen, den Dialog zwischen den bestehenden verschiedenen Forschungsansätzen aus Geschichts-, Völkerrechts- und Politikwissenschaft zu fördern und dem Carnegie-Bericht die wichtige Bedeutung zukommen zu lassen, die er in der Entwicklung des humanitären Völkerrechts und der internationalen Beziehungen zweifellos hat. Mehrere Referenten wiesen darauf hin, dass der Balkan-Report aufgrund des kurz darauf ausbrechenden Weltkriegs viel zu lange in Vergessenheit geraten sei bzw. bis in die 1990er Jahre ein Nischendasein als Quellentext für eine eng begrenzte Nationalgeschichtsschreibung führte, besonders in Mazedonien, Bulgarien und Serbien. Das neuerliche Interesse einhundert Jahre nach seiner Erarbeitung zeigt, wie aktuell die Debatten um Gewaltanwendung, Kriegsrecht, aber auch die Konsequenzen der Balkankriege für die entstehende Weltordnung waren und teilweise immer noch sind. Hierbei sei der sogenannte „Namensstreit“ zwischen der Republik Mazedonien und Griechenland erwähnt, der wohl auch die Anwesenheit einer mazedonischen Reporterin der Deutschen Welle auf dem

Workshop erklärt. Der Bericht muss in diesem Konflikt immer wieder für ethnische Kategorisierungen der slawischen Bevölkerung herhalten, um bis heute Geschichtspolitik zu begründen. Dabei tritt das humanitäre, humanistische und friedliche Anliegen des Berichts leider zurück. Der Workshop war dagegen gerade diesen Aspekten, gestützt durch die zahlreichen Perspektiven, die die ReferentInnen einbrachten, im Besonderen gewidmet. ■



Career Café

Am 19. Juli fand gemeinsam mit dem Masterkurs „Global Studies“ im Rahmen des Alumni-Treffens der Master- und PhD-Programme im Feld der Global Studies ein Career Café in der Alten Spinnerei statt. Ehemalige Doktorandinnen und Doktoranden sowie Absolventen des Masterkurses gaben Einblicke in ihre berufliche Laufbahn seit Abschluss ihrer

Ausbildung in Leipzig. Das Treffen bot zugleich vielfältige Möglichkeiten zur Vernetzung sowie die Gelegenheit, sich über verschiedene Karrierewege und -perspektiven im In- und Ausland auszutauschen, wie es bei der über viele Kontinente verstreuten Schar der Alumni nicht anders zu erwarten war. ■



Dr. Kristina Starkloff, ehemalige Kollegiatin des Graduiertenkollegs „Bruchzonen der Globalisierung“

Konferenz: „Bridging Histories of East and Central Africa“

Vom 7.–8. Juni 2013 veranstalteten Achim von Oppen und Gert Castryck namens des Lehrstuhls für Afrikanische Geschichte der Universität Bayreuth und des CAS der Universität Leipzig eine Konferenz über Verflechtungen und Trennungen in Zentral- und Ostafrika. In Bayreuth debattierten Teilnehmer aus Afrika, Europa und Nordamerika über die Bedeutung und Konstruktion der vermeintlich eindeutig abgegrenzten regionalen Gebiete östlich und westlich der Afrikanischen Großen Seen bzw. dem Rift Valley. Obwohl diese Abgrenzungen in Staatengrenzen, regionalen Organisationen, Sprachbarrieren und akademischen Präferenzen innerhalb der ehemaligen kolonialen Mutterländern manifestiert werden, widersprechen die Unterscheidungen immer wieder den starken und seit Jahrhunderten bestehenden grenzübergreifenden Dynamiken der Region.

Die Tagung befasste sich mit diesen Fragestellungen auf zweierlei Weise: Einerseits mit Hinblick auf grenzüberschreitende empirische Forschung in jenen Gebieten, die häufig als Trennungslinien zwischen Ost- und Zentralafrika wahrgenommen werden. Andererseits stand die die Produktion von Wissensordnungen und For-

schungstraditionen, die mit der Konstruktion von Regionen in Verbindung gebracht werden, im Mittelpunkt der Diskussionen.

In insgesamt vier Panels und zwei Podiumsdiskussionen wurden das Verhältnis von Grenzgebieten und Migration, die Rolle des Islams und die Konstruktion und Repräsentation von Regionen thematisiert, wobei auch die Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von Quellen in die Diskussion einfließen. Im Fokus standen insbesondere das Gebiet um den Tanganyika See und dessen Anwohner, deren Alltag ein Spiegelbild dessen ist, wie Realitäten und Bilder von Ost-, Zentral- und Zentralostafrika entstehen, genutzt und dekonstruiert werden. Die Konferenz beschäftigte sich im weiteren Sinne mit einem Gebiet, das von Küste zu Küste reicht und die Welten zwischen Atlantischem und Indischem Ozean verbindet und damit sowohl frankophone als auch anglophone politische und akademische Tradition miteinander in Beziehung setzt. Die thematisierten Dynamiken und Interpretationen sind nicht nur für die auf der Tagung untersuchten Regionen relevant, sondern für Weltregionen, Area Studies und ihre konstruierten Wirklichkeiten im Allgemeinen. ■



NEU HIER

An dieser Stelle werden Neuerscheinungen, Neuberufungen, neue Projekte und organisatorische Veränderungen an den Mitgliedsinstituten annonciert.

Claudia Christiane Gatzka / Hedwig Richter / Benjamin Schröder (Hrsg.)

Wahlen in der transatlantischen Moderne, Leipzig 2013. (=Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung, 23. Jg., Heft 1)

Wer im diesjährigen Bundestagswahlkampf und im Geschehen am Wahltag historische Bezüge entdecken und wissen möchte, was Wahlen jenseits ihrer Ergebnisse verraten, dem sei die aktuelle Comparativ-Ausgabe empfohlen. Sie bietet kulturhistorisch-ethnographische Perspektiven auf die Institution der Wahlen in Deutschland, Großbritannien, Italien und den USA vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Nicht die Herausbildung der rechtlichen Regelungen oder die Wege und Ursachen der Wahlentscheidungen, die beiden klassischen Ansätze der historischen Wahlforschung, stehen im Mittelpunkt, sondern die symbolische Dimension, die Bedeutung und Funktion des Wählens als soziale Praktik – als Zugang zu Men-

talitäten. Während die Stimmabgabe zumeist als Korrektiv und Kontrolle von Macht und Politik gilt, wird in den Aufsätzen deutlich, dass sie ebenso ein Instrument des Staates war, sein Programm in der Fläche durchzusetzen – die Bevölkerung zu homogenisieren, zu disziplinieren und die Nationsbildung zu fördern. Mit Blick auf das Wählen als alltägliche Handlung in lokalen Kontexten zeigt sich ein eindrücklicher Wandel bei den Wahlritualen und eine Vielfalt an Bedeutungen, die Wahlen an verschiedenen Orten von unterschiedlichen Akteuren zugeschrieben wurde. Zusammengefasst zeigt sich ein Arsenal von Funktionen des Wählens, die erklären können, warum die zunächst westlich geformten Wahlen weltweit attraktiv wurden. ■

Middell, Matthias (Hrsg.)

Self-reflexive Area Studies, Leipzig 2013.

Der fünfte Band der Reihe ‚Global History and International Studies‘ (Leipziger Universitätsverlag) befasst sich mit dem gegenwärtigen Stand der Area Studies und stellt Wege aus unterschiedlichen disziplinären Sackgassen vor. Als Leitmotiv versteht sich die Bereitschaft, die etablierte Epistemologie des Forschungsfeldes kritisch zu hinterfragen und daraus eine Orientierung für den Beitrag der Area Studies in einer sich wandelnden akademischen und empirischen Welt zu entwerfen.

Die zehn Kapitel, die aus den Forschungen des Leipziger Centre for Area Studies entstammen, folgen somit zwei Motivationen: Einerseits sollen etablierte räumliche Einteilungen in Weltregionen aufgebrochen werden und andererseits soll eine Kohärenz zwi-

schen theoretischen Konzepten und erforschten Regionen hergestellt werden.

Die Kapitel stellen sich somit der doppelten Herausforderung, in ihren Studien nicht nur regionale Grenzen zu überschreiten, sondern konsequenterweise auch die Paradigmen, die den Regionen in den fragmentierten Regionalwissenschaften zugeschrieben werden, aufzuzeigen und in Frage zu stellen. Einzeln betrachtet bieten die Kapitel Aufschluss über empirisch weit gefächerte Knotenpunkte globaler Zusammenhänge. In seiner Gesamtheit ergibt der Sammelband einen Ausblick, wohin das Zusammenspiel von ehemals fragmentierten Disziplinen das Feld der Area Studies tragen kann. ■

Michael Daxner: Afghanistan Endgame – No Lessons Learned

In der 3. Ausgabe der *CAS Working Paper Series* gibt Michael Daxner einen Einblick in die Probleme, die aus der Intervention westlicher Truppen in Afghanistan resultieren.

Daxner arbeitete zehn Jahre in Afghanistan und war unter anderem als Berater des afghanischen Wissenschaftsministeriums und der afghanischen Rektorenkonferenz tätig. Aufbauend auf seinen eigenen Erfahrungen, Beobachtungen und eingehender Recherche analysiert er in seiner Arbeit verschiedene Dimensionen der Auswirkungen auf politischer, moralischer und kultureller Ebene, womit (oft zu hinterfragende) Sicherheits- und Anti-Terror-Maßnahmen gerechtfertigt werden. Untersucht wird, welche Verände-

rungen in Afghanistan seit 2001 stattgefunden haben und welche Auswirkung der Abzug der internationalen Truppen bis Ende 2014, wie Präsident Obama ihn im April 2011 anordnete, auf das Land und auf die Bedeutung von politischer Ethik haben wird. Denn die Konflikte, die zu einem Eingreifen von außen führen, sind nicht dieselben, die sich durch das Eingreifen als solches ergeben.

Diese Arbeit ist an Wissenschaftler und ein interessiertes Publikum gerichtet, deren gemeinschaftliches Interesse darin besteht, Afghanistan und seine Zukunft weder politisch noch auf sozialer Ebene in Vergessenheit geraten zu lassen, da eine Verantwortung aus dem Akt des Interventions fortbesteht. ■

CENTRE FOR AREA STUDIES

Beteiligt an dieser Ausgabe waren:

Lena Ahlers, Julia Becker, Geert Castryck, Lena Heinze, Doreen Hofmann, Martina Keilbach, Forrest Kilimnik, James Mark, Frank Mattheis, Matthias Middell, Katja Naumann, Ursula Rao, Arno Trültzsch, Antje Zettler.

Gesetzt in der Linux Libertine und Biolinum.
Leipzig, Oktober 2013



www.uni-leipzig.de/cas



GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Universität Leipzig
Centre for Area Studies
Thomaskirchhof 20
D-04109 Leipzig
cas@uni-leipzig.de